

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Ver-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

**Nr. 38.**

Sonnabend, den 29. März

**1890.**

### Kontrol-Verksammlungen betreffend.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Verksammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. Aufgebots, Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene und Ersatz-Reservisten, mögen diese letzteren geübt haben oder nicht, zu erscheinen haben, werden abgehalten:

#### 1) in Eibenstock auf dem Postplatze

**Mittwoch, den 9. April 1890, Vormittags 9 Uhr**

für die bezüglichen Beurlaubten und Ersatz-Reservisten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld und

#### 2) in Schönheide vor dem Rathhause

**Mittwoch, den 9. April 1890, Nachmittags 3 Uhr**

für die bezügl. Beurlaubten und Ersatz-Reservisten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstüngenrün.

Näheres durch die Ortsbehörden und Platate.

Schneeberg, am 25. März 1890.

### Königliches Bezirks-Kommando.

Nach der Generalverordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 22. Dezember 1882 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbeunternehmern, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) Dampfessel verwenden, oder
- 3) mit Wind-, Wasser-, Gasmaschinen- oder Heißluftmaschinen-Betrieb arbeiten, oder
- 4) nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen,

stattzufinden.

Bei dieser Zählung sind unberücksichtigt zu lassen:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterliegenden Bergwerke, auch wenn damit ein anderer an sich zählpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Steinbrüche, sofern in denselben die gebrochenen Steine nicht besonders bearbeitet werden, und Gräbereien,
- c. Baugeschäfte, welche von Elementarkraft betriebene Maschinen nicht benutzen, Dachdecker-, Stubenmaler-, Steinseger-, Ofenseger- und Brunnenbau-Geschäfte, landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- d. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verlagsgeschäfte,
- e. Schlächtereien, sowie
- f. Anlagen, welche zwar Dampfessel, nicht aber Dampfmaschinen für ihren Betrieb benutzen, sofern dieselben weniger als zehn Arbeiter beschäftigen oder nicht zu den in § 16 der Gewerbeordnung verzeichneten genehmigungspflichtigen Betrieben gehören.

Für das Jahr 1890 ist die angeordnete Zählung nach dem Arbeiterstande vom 1. Mai

**am 1. Mai 1890**

vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirk werden veranlaßt, die von den betreffenden Gewerbeunternehmern ausgefüllten und vollzogenen Zählformulare zu sammeln und spätestens bis

**zum 6. Mai 1890**

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 21. März 1890.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

St.

Das königliche Finanz-Ministerium hat dem Unternehmer **Franz Reiher** in Oberreichenbach im Vogtlande, welchem die Inbetriebsetzung einer Dampfstraßenwalze, System **Aveling & Porter**, in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach u. Delitzsch gestattet worden ist, auf Ansuchen im Einvernehmen mit dem königl. Ministerium des Innern noch die Erlaubniß zur Ausdehnung des Betriebes der fraglichen Walze auf die Bezirke der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Zwickau, Chemnitz u. Annaberg unter der Voraussetzung erteilt, daß die bestehenden Bestimmungen bezüglich der polizeilichen Prüfung der Dampfessel gehörig beobachtet werden.

Auf die fragliche Walze laiden die Bestimmungen der in No. 91 des „Dresdner Journals“ vom 22. April 1879 und in No. 94 der „Leipziger Zeitung“ von demselben Tage abgedruckten Bekanntmachung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. April 1879 mit den aus der Aufhebung des Schauffee- und Brückengeldes auf den fiskalischen Straßen sich ergebenden Abänderungen Anwendung.

Indem solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, erhalten zur Vermeidung von Unglücksfällen die Führer von Fuhrwerken Anweisung, sobald die im Betriebe befindliche Dampfstraßenwalze sich nähert, abzustiegen und die Pferde beziehentlich sonstiges Zugvieh am Kopfe beim Zügel zu nehmen und zu führen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, beziehentlich mit Haft bis zu 14 Tagen belegt.

Schwarzenberg, am 27. März 1890.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

St.

Erfahrungsgemäß werden Seiten der Confirmanden die Nachmittage des Palmsonntages und des Gründonnerstages vielfach nicht in einer dem Ernste dieser Tage angemessenen Weise zugebracht, vielmehr zu lärmendem Umherziehen und ungebührlichem Besuche von Schankstätten benützt.

Beim Herannahen der Charwoche möchten es daher die Unterzeichneten nicht unterlassen, an die Kirchen- und Schulvorstände des Bezirkes, wie an alle Eltern die dringende Bitte zu richten, ihrerseits diesem Unwesen ernstlich zu steuern und die Confirmanden an den für dieselben so wichtigen Tagen vor sittlichem Schanden zu bewahren.

Auch ergeht an die Ortspolizeibehörden wiederholt (vergl. den Erlaß vom 6. April 1881) Veranlassung, etwaigen Ungehörigkeiten energisch entgegenzutreten.

Schwarzenberg und Schneeberg, am 24. März 1890.

### Die königliche Amtshauptmannschaft, die königliche Superintendentur u. die königliche Bezirksschulinspektion.

Frhr. v. Wirking.

Lie. theol. Roth.

Müller.

Lehrer.

### Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums werden hiermit zu der **Montag, den 31. März d. Js., Abends 8 Uhr** im Rathhaussaale stattfindenden **4. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten** eingeladen.

Eibenstock, den 26. März 1890.

### Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Richard Hertel.

#### Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über Abtretung städtischen Areals an den Maschinensticker Unger und den Klempner Dörffel zum Bau ihrer neuen Gebäude an der Wiesenstraße.
- 2) Desgleichen über Anstellung eines 4. Hilfslehrers von Ostern d. Js. ab.
- 3) Vorlegung der Armenholzkassenrechnung für 1889/90 beziehentlich Richtigprechung derselben.
- 4) Beschlussfassung über event. weitere Eingänge.
- 5) Geheime Sitzung.

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Kinder, welche diese Ostern in die Schule eintreten, erfolgt

**Montag, den 31. März 1890**

und zwar die der Knaben um 10 Uhr Vormittags, der Mädchen um 2 Uhr Nachmittags.

Es wird gebeten, zu den angegebenen Zeiten die Kinder der Schule zuzuführen.

Eibenstock, den 27. März 1890.

### Der Schulausschuß.

Löschner, Vorsitzender.

### Streuereifig-Auktion auf Sundshübler Staatsforstrevier.

**Mittwoch, den 2. April 1890,**

von Vormittags 9 Uhr an

kommen im **Gasthose zu Burkhardtgrün**

die auf den Schlägen der Abteilungen 9, 11 und 23 aufbereiteten

**ca. 3000 Raummeter Streuereifig — meist Fichte —**

einzelnd und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Ranzforten** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

**Kreditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzkaufgelder können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Sundshübel und königliches Forstrentamt Eibenstock,**

Seger.

am 27. März 1890.

Wolfram.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland ohne Bismarck heißt der Titel eines längeren Aufsatzes in dem neuesten politischen Wochenblatte „The Speaker“. Dasselbe stellt die mutmaßlichen Vortheile und Nachtheile des Verschwindens Bismarcks von der politischen Bühne zusammen. Zu den Vortheilen gehöre die Möglichkeit des Aufkommens anderer tüchtiger Persönlichkeiten, die bisher unter den mächtigen Ästen der Bismarckschen Eiche nicht zum Wachstume gelangten. Zu den Nachtheilen wird zunächst die größere Verantwortlichkeit des Kaisers und die damit verbundene Gefahr für den Monarchen im Falle des Mißlingens der kaiserlichen Politik gerechnet. Der junge Kaiser vertraue auf sein persönliches Ansehen, aber schon habe dasselbe nichts zur Sicherung einer Kartellmehrheit ausgereicht, weshalb solle der neue Reichstag sich den gesetzgeberischen Maßregeln des Kaisers gefügiger zeigen! Als unerfesslich gilt dem Speaker der Verlust Bismarcks auf dem Gebiete der Bundes- und der auswärtigen Politik. Alle deutschen Könige u. Fürsten hätten sich vor ihm gebeugt; er halte Fäden in seiner Hand, die keiner so genau kenne wie er und auf Jahre so kräftig anzuziehen wisse. Weder der Kaiser noch irgend einer seiner Rathgeber könnten die Lücke ausfüllen. In der auswärtigen Politik sei jetzt der Zauber gebrochen, durch welchen Rußland u. Frankreich bisher niedergehalten wurden. Augenblickliche Kriegsgefahr sei nicht vorhanden, aber beide wüßten, daß sie nach dem Rücktritt Bismarcks weniger zu fürchten hätten, und das umwölkte den Himmel des europäischen Friedens, der jüngst sich zu klären begonnen habe.

— Berlin, 26. März. Fürst Bismarck wurde heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Dieselbe währte eine volle Stunde. Darauf verabschiedete sich Fürst Bismarck auch von der Kaiserin. Auf dem Hin- und Rückweg begegnete Fürst Bismarck stürmischen Huldigungen des zu Tausenden angeammelten Publikums. Damen überreichten Blumen und warfen solche in den Wagen, an den die Menge sich dicht heran drängte. Durch die brausenden Hoch- und Hurrahrufe wurden die Pferde der Kalesche des Fürsten Bismarck scheu. Das eine verwickelte sich in die Stränge. Fürst Bismarck mußte aussteigen und eine Strecke zu Fuß gehen. Die Ovationen erhöhten sich dabei noch. Fürst Bismarck dankte mit freundlichem Gruß und reichte einigen der zunächst Stehenden die Hand. Ein Theil des Publikums machte auch den Versuch, sich selbst an den Wagen zu spannen, Fürst Bismarck wehrte dies aber ab. Als der Wagen wieder in Gang gebracht war, begab sich der Fürst zu den badiischen Herrschaften. Donnerndes Hurrah empfing ihn, als er in das Kanzlerpalais zurückkehrte. Nachdem er ausgestiegen, trat er auf den Perron des Hofes und stellte sich stramm und hochaufgerichtet neben den Wagen, von wo aus er mit freundlichem Ernst wiederholt militärisch die sich vor das Gitter drängende Menge begrüßte. Als dieselbe die Huldigung fortsetzte, erschien er später wiederholt grüßend am Fenster. Ein großer Theil der Hofgesellschaft fuhr nachmittags am Kanzlerpalais vor, um sich zu verabschieden. Die Verabschiedung der Generalität hat bereits gestern stattgefunden. Zu erwähnen ist noch, daß der Reichsanzeiger, wie auch der offiziöse Hofbericht, den Fürsten Bismarck als Herzog von Lauenburg bezeichnen, woraus geschlossen wird, daß er diese Würde noch nicht abgelehnt hat.

— Berlin. Nach dem in Veranlassung der Anwesenheit des Prinzen von Wales in der Nähe Berlins, auf dem Tempelhofer Felde, abgehaltenen Manöver, dessen einen Theil, das Südkorps, der Kaiser persönlich, das Nordkorps, markirter Feind, Generalleutnant v. Wittich kommandirte, stellten sich bei der nachfolgenden Kritik einige Meinungsver-schiedenheiten heraus. Graf Waldersee hielt eine wohlverbreitete glänzende Kritik. Der Kaiser erwiderte unter Anerkennung der Verdienste Waldersees, daß die Supposition der gestellten Aufgabe nach seiner und anderer Meinung bedenklich sei. Im Ernstfalle kämen solche Voraussetzungen nicht vor, das sei ein entschiedener Fehler. Waldersee erwiderte, daß diese Frage für den Werth der Arbeiten nicht in Betracht komme, und führte für die Richtigkeit der Supposition Beispiele aus der Kriegsgeschichte an. Der Vorgang dürfe auch damit noch nicht vollständig aufgeklärt sein.

— Eine jedenfalls darauf Bezug habende anderweite Meldung besagt: Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen dem Generalstabschef Grafen Waldersee gegenüber unwillig darüber ausgesprochen, daß dem, was über die Aussagen des Kaisers bei einer Kritik im Generalstabsgebäude gerüchtwaise verlautet hat, in einigen Zeitungen eine übertriebene und ganz verkehrte Deutung gegeben worden sei.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst anlässlich der Arbeiterschutzkonferenz. Das kaiserliche, vom Fürsten Bismarck gegengezeichnete und vom 8. März datirte Schreiben, dem das Programm der Konferenz beigelegt war, zeigt die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp zum Konferenzdelegirten an und bittet den Papst um wohlwollende Unterstützung des Unternehmens. Das Schreiben des Papstes datirt

vom 14. März. Der Papst beglückwünscht den Kaiser für sein warmes Interesse an einer Angelegenheit, welche die ganze Welt angehe und spricht die Zuversicht aus, daß das Zusammenwirken der Regierungen dazu führen werde, das ersehnte Ziel zu erreichen. Zugleich aber betont der Papst die Mitwirkung der Religion und der Kirche, da nur der religiöse Sinn die Befehle wirksam machen könne. Das Außerachtlassen dieses Gesichtspunktes habe zur Erschütterung der Grundlage der Gesellschaft geführt. Nur indem man denselben wieder berücksichtige, werde es möglich sein, die Grundlage der Gesellschaft wieder herzustellen und ihr Frieden, Ordnung und Gedeihen zu sichern. Zum Schluß sprach der Papst seine Genugthuung über die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp aus. — Die Kommission für die Sonntagsarbeit unter Vorsitz des Fürstbischofs Dr. Kopp hat ihre Aufgabe in der Hauptsache vollendet. Die Gesichtspunkte für eine gemeinsame Sonntagsruhe der Arbeiter in den verschiedenen Staaten sind aufgestellt und es gilt jetzt nur noch, die Bürgschaften für die wirkliche Durchführung der Bedingungen zu finden.

— Eine Anzahl angesehenen Berliner Einwohner hat Einladung zu einer Versammlung am Sonntag erlassen, in der über eine Dankesundgebung des deutschen Volkes an den Fürsten Bismarck Beschluß gefaßt werden soll. Die konservative und die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses haben ebenso wie die nationalliberale beschloffen, dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag am 1. April eine Adresse zu überreichen.

## Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin sind dem „Dresdner Journal“ zufolge, am Montag, den 24. d. M. von Nervi in Mentone zu einem mehrtäglichen Aufenthalte angekommen und im Hotel d'Italia abgestiegen. Auch die neuesten über das Befinden Ihrer Majestät der Königin aus Mentone eingegangenen Nachrichten lauten günstig. Die Kräftezunahme ist eine sehr bemerkbare, wie am besten die in letzter Zeit unternommenen längeren Promenaden erkennen lassen. Die geschützte Lage des Kurortes und die milde Luft äußern die günstigste Rückwirkung auf das Allgemeinbefinden der hohen Frau.

— Dresden, 26. März. Der feierliche Schluß des Landtages ist heute Mittag 12 Uhr durch eine Ansprache des Staatsministers, General der Kavallerie, Grafen v. Fabrici, im Sitzungssaale der ersten Kammer erfolgt.

— Plauen. Angelockt durch die in den letzten Tagen eingetretene bessere Witterung haben sich auch wieder die böhmischen Arbeiter arbeitssuchend nach Deutschland auf die Reise gemacht, um hier ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Fast hat es den Anschein, als ob der Zuzug in diesem Jahre noch größer werden wolle, als in den Vorjahren. Nachdem schon fast jeden Tag in voriger Woche gegen 200 Arbeiter von Eger nach Sachsen auf der Eisenbahn zu befördern waren, stieg die Anzahl derselben am vergangenen Sonnabend auf über 900, besonders war der um 5 Uhr Nachm. hier ankommende Zug, welcher eine halbe Stunde später ankam, sehr stark besetzt. In demselben befanden sich über 500 Arbeiter. Aber auch am Sonntag wurden noch über 250 befördert, so daß in einer Woche nahezu 2000 Personen, meist Maurer und Handlanger, mitunter mit Frau und Kindern nur über Eger nach Sachsen befördert wurden. Da nun aber auch auf den weiteren 6 von Böhmen nach Sachsen führenden Eisenbahnen Arbeiter befördert werden und zwar in fast gleicher Anzahl, kann man sich ungefähr vorstellen, wieviel alljährlich außerdeutsche Arbeiter in Deutschland ihr Brot suchen.

— Der nachstehende Fall mahnt zur Vorsicht bei dem Zerklünnern mehrerer zugleich geschlachteter Schweine. Ein Restaurateur in Delsnitz ließ das Fleisch zweier von ihm geschlachteter Schweine auf Trichinen untersuchen. Das Fleisch des einen Schweines wurde als trichinenhaltig befunden. Zu seinem Schrecken hatte der Restaurateur die Fleischtheile beider Schweine so unter einander gebracht, daß dieselben nicht mehr zu unterscheiden waren. Es mußte nun die Eingrabung des sämmtlichen Fleisches angeordnet werden.

— Ueber die Sozialdemokratie und die Arbeiterinnen führt die „Köln. Ztg.“ speciell für Sachsen aus: „Seit einigen Jahren ist auch in Sachsen die Sozialdemokratie weit mehr als früher bemüht, die in den Fabriken arbeitenden Frauen der politischen Bewegung im sozialdemokratischen Sinne dienstbar zu machen. Welche Erfolge dabei unter den etwa 95.000 sächsischen Fabrikarbeiterinnen von der Partei bisher erzielt sind, ist auch bei der letzten Reichstagswahl für jeden aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse wieder deutlich hervorgetreten. Wenn die Arbeiterinnen auch in die Wahlwählereien öffentlich nicht eingegriffen haben, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß sie die Männer sehr thätig sowohl durch Beiträge für den Wahlfonds wie im „Wählen“ unterstützten. Schon früher haben wir darauf hingewiesen, daß manche Arbeiterfrauen die

sozialdemokratischen Ansichten ihrer Männer durchaus verdammen, es gilt dies jedoch meist nur von denen, die nicht miterwerbend in der Fabrik thätig sein müssen, sondern sich der Häuslichkeit widmen können. Die eigentlichen Industriearbeiterinnen sind in den letzten Jahren mehr und mehr sozialdemokratisch gedrillt. Sie fühlen sich in den sächsischen Industriegebieten meist vollständig als „Klasse“ im sozialpolitischen Sinne, die sich ihre Rechte in engster Verbindung mit dem männlichen Proletariat zu erkämpfen hat, mit dem sie schon heute in zahlreichen Ausständen in Sachsen meist gemeinsam vorzugehen pflegt. Sie will nicht mehr „mit in den Schooß gelegten Händen und geschlossenen Augen“ dem öffentlichen Leben gegenüberstehen. Diese Frauen besitzen, wie ihnen von der Sozialdemokratie immer wieder versichert wird, die „völlige Reife für das politische Leben“, nur das politische Wahlrecht des Mannes wird ihnen von unserem „reaktionären Klassenstaat“ vorenthalten, und sie können es sich nur erlauben, wenn sie, vom Gefühl der Zusammengehörigkeit befeelt, die Sozialdemokratie unterstützen. In zahlreichen Versammlungen ist in den letzten Jahren dieser Gedanke immer wieder vor einer aus Arbeiterinnen zusammengesetzten Zuhörerschaft offen und andeutungsweise erörtert. Statt Muttergefühl und Liebe zur Häuslichkeit — Klassenbewußtsein, bedingungs- und gedankenlose Einfügung der erwerbsthätigen Frau in die sozialdemokratischen Sturmkolonnen — das sind die Ziele, welche sich in Sachsen die Sozialdemokratie zunächst mit den Fabrik-Arbeiterinnen gesteckt hat. Thöricht wäre es, die Erfolge, welche diese Partei auf jenem Gebiet bereits erreicht, nicht voll zu würdigen, aber geradezu unbegreiflich würde es sein, wollte man auch nur einen Augenblick darüber Zweifel hegen, daß die „Sozialdemokratisierung“ der erwerbsthätigen Arbeiterinnen für die Gesellschaft weit größere Bedenken in sich birgt, als das Anwachsen der männlichen Sozialdemokratie. Die politische Gesinnung, welche eine sozialdemokratische Mutter ihren Kindern einprägt, wird auf die Entwicklung der Charaktere noch von ganz anderem Einfluß sein, als die doch meist erst in späteren Jahren aufgenommenen Liebflecht'schen und Bebel'schen Anschauungen. Mit den sozialdemokratischen Müttern wird die Arbeiterfamilie vollständig zur sozialdemokratischen Agitationschule.“

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. März. (Nachdruck verboten.)

Die große französische Revolution bot auch der Schweiz, die eine Bundesrepublik war, die Gelegenheit, nachdem Vieles faul im Staate geworden, neue geordnete Zustände herbeizuführen. Die Aristokratie, namentlich die in Bern, hatte dem Volke so ziemlich allen Antheil an der Regierung entzogen, die Verhältnisse waren brüderliche geworden. So kam es zum Aufstande und das Ende war, daß die Bundesrepublik aufgelöst wurde und an ihre Stelle am 29. März 1798 eine einzige und untheilbare helvetische Republik mit 5 Direktoren und 2 gesetzgebenden Räten trat.

30. März.

Einer der furchtbarsten Schreckenstage der Weltgeschichte, der unverwischbar in deren Annalen eingetragen ist, ist der 30. März 1282, an dem die sogenannte „sizilianische Vesper“ stattfand. Es war ein furchtbares Strafgericht, das sich über die Häupter aller Franzosen, die Sizilien unter Karl von Anjou's Grausamkeit geknechtet hatten, entlud. Fast alle Franzosen wurden ermordet oder verjagt und das Land völlig gesäubert. Johann von Pracida war die Seele dieser Verchwörung, die urplötzlich ausbrach und die Zwingerherren völlig überraschte und überrumpelte.

31. März.

Am 31. März 1872 wurde das neue preussische Unterrichtsgesetz erlassen. Dasselbe hob unter dem Cultusminister Dr. Falk die eine gedeihliche Entwicklung des Volksschulwesens hemmende „Regulative“ von 1854 auf und führte neues und frisches Leben in die Volksschule ein. Der Erlaß enthielt einen genauen Lehr- u. Organisationsplan für die Volksschule, der bis auf heutigen Tag maßgebend geblieben und viele gute Früchte gezeitigt hat.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 **Koils-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Palkmann**. Schachtel 1 Mk. Apotheke zu Eidenhock.

## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenhock vom 23. bis 29. März 1890.

Getraut: 12) Franz Joseph Ott, Maurer hier, ein Wittwer, mit Hulda Emilie geb. Flach hier. 13) Gustav Herm. Unger, Maschinenfischer hier mit Marie Wilhelmine geb. Tittes hier. 14) Friedr. Ernst Kunze, Bretmühlenarbeiter hier, ein Wittwer, mit Friederike Emilie verw. Söderg. geb. Anger hier.

Getauft: 82) Otto Richard Bütz in Wildenthal. 83) Eward Paul Unger in Wildenthal. 84) Theodor Ewald Goldbahn. 85) Max Walther Lued. 86) Elise Dörfel. 87) Elsa Paula Unger.

Begraben: 65) Anna Marie, ehel. T. des Gustav Emil Heymann, Handarbeiters hier, 3 M. 25 T. 66) Anna Elise, ehel. T. des weil. August Hermann Thiele, Schlossers in Gemnis, 4 J. 2 M. 18 T. 67) Hans Alfred, unehel. S. der Elsette Milka Hager hier, 17 T. 68) Des Gustav Herm. Roth's, Nachtwächters hier, todtgeb. Sohn. 69) Karl Gregor Fleming, anf. B. und Gärtnermeister hier, ein Ehemann, 87 J. 4 M. 4 T. 70) Paul Georg, unehel. S. der Hulda Albine Seifert hier, 3 M. 10 T.

Am Sonntage Palmsonntag:

Vorm. Confirmation. Herr Pfarrer Wöttrich. Nachm. Predigttext: 1. Theß. 2, 9—13. Herr Diac. Fischer.

Beichte und Abendmahl bleiben ausgefetzt.

## Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 30. März (Dom. Palm.). Vorm. 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Confirmanden. Herr Pastor Steudel.

# Handelschule zu Schneeberg.

(Gegründet 1876.)

1. **Abteilung für Handlungslehrlinge**, Kursus dreijährig. Unterrichtsfächer: Deutsche, französische und englische Sprache mit Korrespondenz, Kontor- und Handelswissenschaft, einfache u. doppelte Buchführung, Geographie, Rechnen, Schreiben und Stenographie.

2. **Gewerbliche Abteilung**, Kursus zweijährig. Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache mit Korrespondenz, Kontor- und Handelswissenschaft, einfache Buchführung, Geographie, Rechnen und Schreiben.

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 14. April. — Anmeldungen erbeten an Hrn. Stadtrat **Friedrich Freytag** oder den Unterzeichneten.

**L. Kressner**, Direktor.

# Die Handelschule zu Auerbach

beginnt am 14. April a. e. einen neuen Lehrkursus. Unterrichtsfächer: deutsche, französische und englische Sprache, Handelskorrespondenz, Handels- und Wechselrecht, einfache und doppelte Buchhaltung, Geographie, Rechnen und Schreiben.

Anmeldungen nimmt der Director der Anstalt, Herr Dr. Jonning, entgegen. Auerbach i. B., am 1. Februar 1890.

Der Vorstand der Handelschule.

**Paul Wohlfeld.**

**Sparkasse Schönheide**, geöfnet jeden Sonntag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

## Speisekartoffeln

vorzüglichster Qualität empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme **Friedrich Göbler.**

In sämtlichen Artikeln größte Auswahl.

Kleiderstoffe $\frac{1}{4}$ breit	40
Kleiderstoffe $\frac{1}{4}$ "	25
Lüstre zu Hauskleidern	20
Schwarz Cachemire $\frac{1}{4}$ br.	50
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ breit	15
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ "	20
Stepp-Bettzeuge $\frac{1}{4}$ breit	32
Sandtücher, abgepaßt, grau	25
Sandtücher, weiß m. Kante	30
Wischtücher	15
Weiß Piqué, gute Qual.	20
Weiß Damast, schönste Dessins	30
Graue Tischtücher $\frac{1}{4}$	85
Weiß rein lein. $\frac{1}{4}$ Tisch-tücher	100
Servietten	30
Salbleinwand $\frac{1}{4}$ breit	20
Piquébarchend, weiß	30
Demdenbarchende	16
Tüllgardinen mit Band gefaßt, vorzüglich in der Wäsche	20
Tricotailen, Winter-Tricot	250
Blaudruck	20
Cretonne $\frac{1}{4}$ waschacht	25
Fertige Demden, weiß u. bunt	
Vorbemden, Schlipse und Taschentücher u.	
Fertige Schürzen in allen Qualitäten	
Corsetts, Handschuhe	
Strümpfe, Unterröcke	
zu bekannt billigsten Preisen.	
<b>Händlern</b> bewillige ich Extra-Preise.	
<b>A. J. Kalitzki</b> Nachfgr.	

## Montag, den 31. März Viehmarkt in Wernesgrün.

### Zur Confirmation

empfehle

### Schwarze Cachemires

von den einfachsten bis zum elegantesten; sowie den Restbestand meines colorierten Kleiderstofflagers.

Jaquetts für Confirmandinnen, Anzüge für Confirmanden

in den neuesten Erscheinungen zu enorm billigen Preisen.

**N. J. Seligsohn.**

### Bekanntmachung. Nächstkommenden 15. April 1890, Vormittags 11 Uhr

soll das **Carl F. Leonhardt** und **Christian F. Leonhardt** in Wildenthal zugehörige, auf Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wildenthal eingetragene

### Hammergut,

bestehend in den Gebäuden No. 1, 3, 4, 10, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21 des Brandcatasters und den Flurstücken No. 2, 3, 4, 5, 6, 14, 16, 39, 40, 42, 43, 44, 45a, 45b, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 68, 69, 70, 71, 71b, 81, 82, 139 des Flurbuchs für denselben Ort, 12 Hectar 95,6 Ar = 24 Ader 23 □ Ruthen groß, mit 1002,51 Steuereinheiten belegt, sammt allen dazu gehörigen Wasserkräften, und zwar unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig versteigert werden. Die Versteigerung findet im **Drechsler'schen Gasthof** zu Wildenthal statt.

Wildenthal u. Schwarzenberg, d. 24. März 1890.

Für **Carl F. Leonhardt**

**R. Halbenz**, Zustands-Vormund.

**Christian F. Leonhardt.**

### Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom 29. März ab in das **Wimmer'sche Haus** verlege und bitte ich meine geschätzte Kundschaft, mich auch in meinem neuen Local beehren zu wollen. Ich stelle die billigsten Preise und sichere reelle Bedienung zu.

### F. G. Graupner,

Eibenstocker Uhren-, Gold- und Bijouteriewaaren-Handlung.

### Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Betreter in Eibenstock: Herr **Paul Beger.**

### Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert.**

### Strohhutlacke

in allen Farben empfiehlt **J. Braun.**



Sehr fettes

### Wasthammelfleisch

empfehlen **Albert Meichner,** Gasthaus zum Stern.

### Gute halbr. Speisekartoffeln

sind wieder eingetroffen. Es bittet um gütige Abnahme **R. Enzmann.**

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt bestens:

**Rot- u. Weißweine**

sowie **Maitrank**

**J. Braun.**

### Zur Confirmation

empfehle zu ganz besonders billigen Preisen:

Confirmanden-

Anzüge

Confirmanden-

Hüte

Confirmanden-

Stiefel

Confirmanden-

Handschuhe

Confirmanden-

Wäsche

Stiefel, Handschuhe und

Wäsche auch für Mäd-

chen in allergrößter

Auswahl.

**L. Simon**

nur am Neumarkt.

### Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

### Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

### Geruchfreien Dienlack

empfehlen **J. Braun.**

Auf das ausgezeichnete Stück

**Muttersegen und Vaterfluch**

wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

**Viele Theaterfreunde.**

**Fettes Wasthammelfleisch**

empfehlen **Louis Schmidt.**

**Willy Lippmann, Chemnitz**  
 Alleinverkauf und Lager von  
**Trägern, Rohreisen und Schlacken-**  
**sand der Königin Marien-**  
**hütte zu Cainsdorf i. S.,**  
 Lieferung von Säulen, Eisenbahnschienen, Grubenschie-  
 nen etc. Best fortirtes Lager und billigste Preise.

**Schönster Glanz auf Wäsche**  
 wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst  
 einfachen Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanzstärke**  
 von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro  
 Paket 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutz-  
 marke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätzig.

**Bekanntmachung.**  
 Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnignahme, daß ich **meinen**  
**Gasthof** an Herrn **Theodor Enghard**, Oberkellner im „Gasthof zum  
 Bären“ in Zwickau, vom heutigen Tage an **pachtweise übergeben habe.**  
 Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe auch meinem  
 Herrn Pächter entgegenbringen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Wolfsgrün, 28. März 1890. Louis Günther.**

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich dem geehrten Publikum von hier  
 und außerhalb den von mir pachtweise übernommenen Gasthof zum fleißigen  
 Besuch als **Restaurations- und Vergnügungsort**, sowie auch als sehr  
 geeignete **Sommerfrische** mit dem Bemerkten, daß es mein Bestreben sein  
 wird, die mich beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke stets auf's  
 Beste zu bedienen.  
 Um freundliche Unterstützung bittet  
 Hochachtungsvoll  
**Theodor Enghard.**

**Feinsten hellen**  
**Scheiben-Honig**  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Neue Malta-Kartoffeln**  
**Catania-Apfelsinen**  
**Messina-Citronen**  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Dörrgemüse**  
 als:  
 Schnittbohnen  
 Spinat  
 Wirsingkohl  
 Braunkohl  
 Carotten zart und jung  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Tambourinerinnen**  
 finden sofort sehr lohnende und aus-  
 dauernde Beschäftigung.  
**Gebrüder Simon,**  
 Dresden, Neue Gasse 6.

Morgen  von Nachm.  
 Sonntag, 2 Uhr an:  
**Scheibenschießen.**  
 Der Vorstand.

**Stadt Dresden.**  
 Heute Sonnabend, Abend v. 6 Uhr  
 an **saure Flecke** in und außer  
 dem Hause. Es ladet freundlichst ein  
**Julius Selbmann.**

**Militär-Verein Eibenstock.**  
 Sonntag, d. 30. März, Nachmittags  
 von 2-5 Uhr: **Einzahlungster-**  
**min** im „Feldschlößchen“.  
 Restanten werden nochmals erinnert.  
 Der Vorstand.

**Sonntag Palmarum**  
 1/2 3 Uhr gelangt in der **Stadtkirche zu Kirchberg** das Oratorium  
**„Die Schöpfung“**  
 v. **Saydn** unter Mitwirkung des dasigen und des gesammten Zwickauer Stadt-  
 orchesters zur Aufführung.  
 Solisten: Frau **Sthamer-Andriessen**, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin,  
 Herr **Trautermann** und Herr **Leiteritz**, Concert- und Oratoriensänger-  
 Leipzig, Herr **C. Kressner**-Vockwa.  
 Zum Einlaß berechtigende Textbücher zu à 3 M., 1 M. 50 Pf. u. 50 Pf.  
 sind in der Pfarramtsexpedition, beim **Kirchner Zahn** und in der Wohnung  
 des unterzeichneten Cantors (Bahnhofstr. 122) zu haben.  
**Neubert.**

**Farben**  
**Firnisse**  
**Lacke**  
**Cement**  
**Gips**  
 empfiehlt billigst  
**C. W. Friedrich.**

**Bischoff's Malzkaffee**  
 bester Ersatz für echten Kaffee, viel  
 nahrhafter und billiger als solcher, ge-  
 sund und schmackhaft.  
**Bischoff's Malzkaffee** ist nur  
 echt in Paketen von 1/2 und 1/1, Pfd.  
 mit Schutzmarke und der Firma des  
 Generalvertreters  
**S. M. Schreiber, Dresden.**  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Zu haben in Eibenstock bei  
**C. W. Friedrich.**  
**Bernhard Löscher.**  
**Richard Schürer.**  
**G. Emil Tittel.**

**Zwickauer Magenwein,**  
 das sicherste Mittel gegen Magen-  
 schwerden aller Art, zu haben in  
 Flaschen à 1 M. bei **G. Emil Tittel**  
 und **Bernhard Löscher.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
 Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

**Strohüte**  
 zum Waschen, Färben und Modernisiren werden  
 angenommen. **N. J. Seligsohn.**  
 Façons dazu liegen zur gest. Ansicht bereit. D. D.

  
**Kinderwagen,**  
 Fahrstühle und alle Korbwaaren  
 empfiehlt billigst  
**Herrn. Weisse,**  
 Korbmacher.

Die sehr beliebten  
**Confirmanden-Uhren**  
 sind wieder eingetroffen, sowie Uhrketten aller Art. Ferner  
 empfehle: Halsketten, Kreuze, Broschen, Medaillons,  
 Ringe, Ohrringe, Armbänder etc.  
**C. Lorenz, Uhrmacher.**

Streichfertig und trocken  
**Farben Möbel- u. Fußbodenlade Farben**  
 empfiehlt die  
 Drogen- u. Farbenhandlung von  
**J. Braun.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 70,00 Pf.

**Theater in Eibenstock.**  
 (Im Saale des Feldschlößchen.)  
 Sonntag, den 30. März 1890:  
 Gastspiel des Herrn **Julius Zahn** vom  
 Stadttheater zu Tübingen.  
**Sensations-Novität!**  
**Der Glockenguß zu Breslau**  
 im Jahre 1583,  
 oder: **Die Heilsglocke auf dem St.**  
**Magdalenensturm.**  
 Historisches Schauspiel in 3 Abtheil-  
 ungen = 10 Bildern v. E. Brachvogel.  
 (Da zu obigem Schauspieler auch in  
 decorativer Beziehung größere Vorbe-  
 reitung nöthig — muß die Nachmittags-  
 (Kinder) Vorstellung ausfallen.)  
 Montag den 31. März 1890:  
 Auf vieles Verlangen:  
**Die Grille,**  
 oder: **Das St. Andoche-Fest.**  
 Ländliches Charakterbild (Schauspiel) in  
 5 Akten von Charlotte Dirch-Pfeiffer.  
 Ergebenst ladet ein  
**Otto Schmidt, Director.**

Dienstag, den 1. April 1890:  
 Letzte Vorstellung vor den Feiertagen.  
**Benefiz für Frn. Emil Behold.**  
**Muttersegen und Vaterfluch,**  
 oder: **Die Perle von Savoyen.**  
 Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.  
 Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung  
 lade ein hochgeehrtes Publikum von  
 Eibenstock u. Umgegend zu recht zahl-  
 reichem Besuche ganz ergebenst ein, um  
 somehr, da diese Vorstellung eine ganz  
 vorzügliche ist. Hochachtungsvoll  
**Emil Petzold.**

**Echten**  
**Geissler'schen Weinessig**  
 von **Heinr. Kämmerer, Dresden**  
 in Flaschen und Gebinden empfiehlt  
**Gottfried Müller,**  
 Destillateur.

**Cognac**  
 Grande fine Champagne  
 in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt  
**Gottfried Müller,**  
 Destillateur.

Ein amerikanischer Detektive.

Roman von Julie Dungen.  
(11. Fortsetzung.)

„Und nun üben Sie Gnade und Barmherzigkeit, gnädige Gräfin,“ fuhr Frau Andree fort, „sagen Sie mir ob das wahr ist, die Ruhe meines Lebens hängt davon ab.“

Die Komtesse hatte sich gewaltsam gefast. „Die Reliquie besitze ich wohl,“ sagte sie in leisem Tone, „aber sie ist nicht mein, — — ich darf darüber nicht verfügen.“

„Ich will sie ja auch nur sehen,“ bat die arme gequälte Frau, „ich habe einmal ein Kind verloren, es wurde mir geraubt,“ fügte sie erbittert hinzu, „diesem Töchterchen hatte ich ein ähnliches Stupulier angehängt, urtheilen Sie nun selbst, was ich empfinden mußte, als ich hörte, die Reliquie habe sich gefunden. Sie sind so freundlich und gut, Komtesse, daß mein ganzes Herz Ihnen entgegenflog, als ich Sie zum ersten Male sah. Sie werden eine arme Mutter nicht vergebens bitten lassen.“ Franziska bekämpfte während dieser Rede mit Mühe eine große innere Erregung, plötzlich erhob sie ihr Haupt mit einer Art von finsterner Energie und zu ihrem Schreibtische tretend, sagte sie:

„Sie haben auf mich gerechnet, liebe Frau Andree, und sollen sich nicht in mir getäuscht haben, hier ist das Amulett.“

Frau Andree stürzte sich auf das kleine Tuchläppchen und preßte es an ihre Lippen, dann es nochmals betrachtend, rief sie aus: „Es ist dasselbe, hier das „M“, welches ich in die Erde genäht habe, bedeutet Marie, o, mein süßes armes Kind, was haben Sie mit Dir gemacht. Können Sie mir denn kein Wort von meinem Kinde sagen, Komtesse? Kennen Sie dieselbe, lebt sie in Ihrer Sphäre, ach, wenn ich sie nur lebend weiß, so will ich nicht mehr klagen!“

„Sie lebt und ist hier,“ war die Antwort.

„Und ist sie brav und schön?“ fragte die arme Frau zitternd weiter.

„Man sagt es,“ entgegnete Franziska gepreßt.

„Ich will mich ihr nicht zu erkennen geben,“ sagte Frau Andree mit plötzlichem, heroischen Entschlusse. „Erst in diesem Augenblick fällt mir ein, daß die Erkenntniß der Wahrheit sie wohl unglücklich machen könnte, man giebt mit siebzehn Jahren nicht gern seine Lebensstellung auf, ach, daran dachte ich nicht, als ich hierher kam! Aber vielleicht könnte ich sie von weitem, nur ganz von weitem sehen, o gnädiges Fräulein, ich will Sie mein ganzes Leben dankbar verehren, sagen Sie mir nur, ob ich mein Kind sehen darf?“

Franziska sagte leise, aber mit bestimmtem Tone: „Ich werde es möglich machen.“

Frau Andree erfaßte in stürmischer Freude die beiden Hände des jungen Mädchens und zog sie an sich. „Seien Sie gesegnet für dies gütige Wort,“ rief sie schluchzend aus, und einer plötzlichen Eingebung folgend, schloß sie das junge Mädchen in ihre Arme und küßte sie auf Stirn und Haare.

Franziska ließ es geschehen, ein unwiderstehliches Gefühl, gegen welches ihre Vernunft umsonst ankämpfte, zog sie zu dieser Frau, ihre ganze Seele strebte derselben entgegen, und sie ließ sich nicht allein deren Liebkosungen gefallen, sie erwiderte dieselben auch.

Frau Andree durchzuckte plötzlich eine Ahnung der Wahrheit, sie machte sich sanft aus der Umarmung des jungen Mädchens los und betrachtete dasselbe mit entzückten Blicken.

„Wie schön Sie sind,“ flüsterte sie, „und wie glücklich ist die Frau, welche sie Tochter nennen darf!“ Doch sich schnell besinnend, fügte sie hinzu: „Es ist spät und ich habe Ihre Güte schon zu sehr in Anspruch genommen, — darf ich wiederverfahren?“

„Ich werde Sie besuchen,“ entgegnete Franziska, „und da werde ich Ihnen manches erklären. Es ist möglich, daß ich von hier fortgehe.“

„Mein Gott,“ klagte die arme Frau, als sie sah, daß Franziska mit Mühe ihre Thränen zurückhielt, „sind Sie denn nicht glücklich?“

„Nein,“ war die leise Antwort.

„Man läßt Sie den nicht heirathen, den Sie lieben?“

„Doch nicht, ich bin frei und geliebt, aber wer weiß, ob dies morgen noch der Fall sein wird,“ fügte sie nachdenkend hinzu.

„Wäre dies möglich?“ fragte die besorgte Mutter. Franziska fühlte, daß ihre Selbstbeherrschung zu Ende ging, Frau Andree fühlte dies instinktiv mit ihr, unter dem Borwande, nicht länger belästigen zu wollen, küßte sie die Hände des jungen Mädchens, mahnte sie nochmals an den morgenden versprochenen Besuch und eilte davon. —

Als Franziska allein gelassen war, blieb sie einige

Zeit in sorgenvollem Nachdenken versunken, dann raffte sie sich mit energischem Entschlusse auf und eilte an ihren Schreibtisch, um einen langen Brief zu schreiben.

Diesen steckte sie mit anderen Papieren zusammen in ein Kouvert und war gerade mit dieser Arbeit fertig, als die Glocke zum Diner rief. Den Brief in ihre Tasche bergend, eilte sie hinunter, wo die Gräfin sie mit freundlichen Vorwürfen empfing, daß sie den ganzen Morgen sich nicht habe blicken lassen. Franziska entschuldigte sich mit Unwohlsein, und daß sie Besuch gehabt habe.

Soeben traten Bruno von Grafened und Kurt von Hagen ein. Die Gräfin nahm den Arm des letzteren und ließ sich in den Eßsaal führen, während Bruno und seine Koufine ihnen folgten.

Das Diner war sehr heiter, denn der Sohn des Hauses besaß einen unverwundlichen Humor und steckte voll guter Einfälle. Seine Mutter amüßte sich vortrefflich und blickte einige Male wie fragend auf Franziska, welche sich sorgenvoll und ernst über ihren Teller neigte.

Im Verlaufe der Unterhaltung theilte Bruno seiner Mutter mit, daß er morgen seinen Freund aufs Land begleiten würde.

„Das erlaube ich gern,“ sagte scherzend die ältere Dame, „aber gehe nur nicht mit nach Afrika.“

„So weit ist es überhaupt noch nicht mit meiner Reise,“ schaltete Kurt ein, „ich gedenke erst in einigen Wochen mein Besuch um Urlaub einzureichen.“

Unter diesen Gesprächen war das Diner beendet. Die Dame des Hauses hatte sich erhoben, die anderen waren ihr gefolgt und Hagen nahm die Gelegenheit wahr, ein vertrauliches Wort mit Franziska zu reden. „Ich werde nicht eher fortziehen, als bis ich über Ihr Schicksal beruhigt bin, Komtesse, ich habe ein unheimliches Gefühl in mir, als ob Ihnen Gefahr drohe.“

„Ich möchte gern morgen früh noch eine kurze, ungehörte Unterredung mit Ihnen haben, Baron Hagen,“ sagte ihm das junge Mädchen als Entgegnung, „wollen Sie mir diese Bitte erfüllen?“

Die von Glück strahlenden Augen des Offiziers belehrten sie, daß er ihren Worten eine andere Deutung gebe. „Es betrifft eine Aufklärung und einen Abschied,“ fügte sie traurig hinzu, „ich werde Sie nach dem Frühstück in meinem Salon erwarten.“ Nach diesen Worten machte sie dem jungen Manne eine Verbeugung und verschwand in der Seitenthür. Kurt von Hagen lehnte noch sinnend auf dem Balkon des Eßzimmers als sein Freund zu ihm trat. „Ist es noch ein Geheimniß oder darf Dein bester Freund wissen, ob Du Dich endlich erklart hast?“ fragte er scherzend. —

„Von einer Erklärung war gar keine Rede,“ entgegnete Kurt, „mir scheint, Du glaubst es wäre so leicht mit Deiner Koufine wie mit Deiner andalusischen Perle über Liebe zu sprechen. Komtesse Franziska äußerte den Wunsch, morgen früh vor meiner Abreise noch eine Unterredung mit mir zu haben.“

„Dann wirst Du mir alles im Waggon erzählen,“ fiel sein Freund ein, „daß heißt, wenn Du nach dem entscheidenden Wort noch abzureisen gedenkst, was ich jedoch nicht glaube.“

Am andern Morgen klopfte Hagens Herz, als er die Treppe zu Franziskas Wohnung hinaufstieg. Schon beim Eintritt erschraf er über ihr bleiches Gesicht und ihre ernste Miene.

Sie trug ein dunkles Kleid und einen solchen Hut; auf dem Tische stand ein eleganter Reisefack von Nuchtenleder, und die ganze Unordnung des sonst so geordneten Zimmers deutete auf eine Abreise.

Ein trauriges Lächeln spielte um den Mund des jungen Mädchens, als sie Kurt befremdet umherblicken sah. „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind,“ redete sie den jungen Offizier mit ihrer lieblichen Stimme an, „ich weiß, daß ich Ihnen als einem Freunde, fest vertrauen kann, und so möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich noch heute dieses Haus verlasse, ohne daß Jemand wissen darf, wo ich hingehe, Sie sehen, daß ich mich fest auf Ihre Discretion verlasse.“

„Mein Gott,“ rief Hagen bestürzt aus, „welch' unüberlegter Entschlusse, Komtesse, haben Sie denn nicht bedacht, daß die Ausführung desselben die Gräfin, Ihre Tante, mit Kummer und Schrecken erfüllen wird?“

„Die Gräfin wird sich trösten,“ entgegnete das junge Mädchen, mit unsäglicher Bitterkeit im Tone, „ich bin ihr nichts, wie eine angenehme Gewohnheit, und wenn nun Bruno seinen Entschlusse wirklich ausführt, Verbita heirathet und mit ihr auf Reisen geht, so ist die arme Dame ganz allein!“

„Bruno ist ein Ehrenmann und hat Verbita die Ehe versprochen,“ erwiderte ernst der junge Offizier, „überhaupt finde ich, gnädige Komtesse, daß Sie die

Menschen, welche Sie kennen und lieben, für sehr oberflächlich in ihren Gefühlen halten. Ihre Frau Tante liebt sie wie eine Tochter, Bruno, das ehrlichste Herz von der Welt, fühlt wie ein treuer Bruder für Sie, ich selbst, Gräfin, verzeihen Sie mir das zu dieser Stunde sehr unpassende Geständniß, welches Sie übrigens ja schon kennen, ich bete Sie an und begrüße als einen Segen die erste beste arabische Kugel, welche meinem Leben ein Ende machen wird, nachdem ich die Hoffnung auf Ihren Besitz verlor.“

Franziska strich mit der Hand über die Stirn und blieb einige Sekunden stumm, dann sich gewaltsam aufrassend, sagte sie: „Der Wagen, welcher mich fortführen wird, kann jede Minute kommen; wir haben keine Zeit, dieses Gespräch fortzusetzen, welches Sie auch vielleicht, wenn Sie einstmals alles wissen, gereuen wird. Hier sind zwei Briefe. Bruno soll zuerst den meinen und dann den der Gräfin lesen, er soll dann handeln wie er es für passend hält, sagen Sie ihm mein Lebewohl und daß ich jeder weiteren Unterredung mit ihm aus dem Wege gehen werde und — halt, noch eins, sagen Sie ihm auch, daß ein Amerikaner, namens Jefferson, das Geheimniß, welches dieser Brief birgt, auch kennt. Hier ist seine Adresse.“

Eben meldete das Mädchen, daß der Fiaker vorgefahren sei. Kurt von Hagen schreute zusammen. „So ist denn nun alles zu Ende,“ rief er mit gepreßtem Tone, dann barg er seine Augen, die voll Thränen standen, in seine Hände.

Das junge Mädchen, von einer unwiderstehlichen Macht getrieben, eilte auf ihn zu, schob seine Hände fort und einen heißen Kuß auf seine Stirne brügend, eilte dann aus dem Zimmer, die Treppe hinunter und in den Wagen. Kurt, welcher zuerst wie von einem seligen Taumel befangen, nicht wußte, wie ihm geschah, stürzte ihr nach, aber schon war die Hausthür ins Schloß gefallen und der Wagen rollte davon.

Der junge Offizier, von seinem Glücke betäubt und berauscht — denn jetzt wußte er, daß Franziska ihn liebe, wenn sie ihm auch entflohen war — fühlte das Bedürfniß, ins Freie zu gehen, hier in seinem Zimmer drohte er zu ersticken.

Gerade als er zum Ausgehen bereit auf den Korridor trat, kam ihm ein Herr entgegen, welcher nach höflichem Gruße fragte, ob er Kurt von Hagen sei? Der Offizier bejahte dieses und fragte nun, mit wem er die Ehre habe?

„Mein Name ist Jefferson,“ war die Entgegnung, „ich wollte einige Worte mit Komtesse Rudelsheim sprechen, der Portier sagte mir aber, daß dieselbe nicht zu Hause sei.“

„Damit sagte er Ihnen die Wahrheit,“ entgegnete der Offizier, „auch hat die Komtesse die Stunde ihrer Rückkehr nicht bestimmt.“

Während Kurt dieses sprach, examinierte er den Mann, welcher Franziskas Geheimniß theilte und bat ihn, einen Moment in sein Zimmer zu treten, der Amerikaner sah vollkommen anständig aus und der Offizier hoffte, Näheres von ihm zu erfahren, daher sagte er, als dieser den Vorsatz andeutete, andern Tages wieder zu kommen, er möge es nicht thun, denn die Komtesse würde nicht wiederkommen.

Jefferson war wie vom Blitze getroffen. „Was wollen Sie damit sagen, mein Herr,“ rief er heftig aus, „hat die Komtesse denn angedeutet, daß sie nicht wiederverkehrt?“

„Das weiß ich nicht,“ war Kurts Entgegnung, „die Briefe, welche ich dem Better der Komtesse abgeben soll, sind noch nicht eröffnet, doch sie selbst hat mir mündlich angedeutet, daß sie dies Haus für immer verlassen wolle.“ Bei diesen Worten blickte er Jefferson an, welcher höchst aufgeregt war und als ein anderer Mann erschien, wie der, welcher er noch vor einigen Minuten gewesen.

Das war nicht mehr der vollendete Gentleman, als welchen er sich noch vor einigen Minuten dem Offizier vorgestellt hatte, sein Gesicht war plötzlich todtblau geworden und mit zusammengezogenen Augenbrauen, einen harten, ja selbst rohen Zug um den Mund, startete er auf das Parkett und versuchte seine Gedanken zu sammeln.

Dann schien plötzlich wieder die frühere Energie in ihm zu erwachen und er sagte: „Ich kann nicht glauben, daß die junge Dame sich für immer entfernt haben soll, ich bin überzeugt, sie wird in kurzer Zeit wiederverkehren und dann meine Vorschläge annehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Saubere Arbeit. **Neu** eingeführt **Gut** sitzend.

# Confection.

Specialität:  
Nur  
**Knabenanzüge**  
von billigen bis zu den Feinsten  
in allergrösster Auswahl,  
daher grösste Leistungsfähigkeit.

**L. Simon,**  
nur am Neumarkt.

Reelle Waare. Billige Preise.

**Franz Christoph's**

## Fussboden = Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

**Franz Christoph, Berlin**  
(Filiale in Prag.)  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Niederlage in Eibenstock: **J. Braun.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**

## Bauartikel.

**I**träger, alle Eisenbahnschienen, Draht- u. geschmiedete Nagel, Dachfenster, Rohrge- webe, Rohrdrabt, Essensimse, Zinkblech zc., überhaupt sämtl. ins Baufach einschlagende Artikel, emp- fiehlt in großer Auswahl zu den bil- listen Preisen

**C. W. Friedrich.**

### Carlowitzer Ausbruch

erfreut sich, obwohl erst seit Kurzem eingeführt; sowohl bei den Herren Aerz- ten als auch bei den verehrl. Consu- menten einer stets zunehmenden Be- liebtheit. Derselbe ist als Krankenwein unübertrefflich. In Originalflaschen zu haben bei **Richard Schürer, Kaufmann.**

## Zur Confirmation

empfehle  
mein reich assortirtes Lager in

### Gold- u. Silber- Waaren

als: Medaillons, Kreuze, Bro- chen, Ketten, Ringe, Ohrringe, Armbänder zc., ferner:

### Taschenuhren

in Nickel, Silber und Gold.  
Uhrketten i. Gold, Silber, Double, Nickel und Stahl  
in grösster Auswahl.

**Otto Kloss, Eibenstock,**  
vormals: Osw. Lang.

## Eierfarben

garantirt giftfrei, in bekannter Güte und hoheleganten Bäckchen à 10 und 5 Pfg. mit schönen originellen Bildern in Buntdruck.

**Neu! Mikadopapier Neu!**  
in Couvert (à 10 Blatt) 10 Pf., mit welchem man auf kaltem Wege und auf die leichteste Weise die schönsten und feurigsten Marmorirzeichnungen a. Eiern hervorbringt.

**J. Braun.**

### Bogländische Füllstärke

in crème  
weiss  
beige

sowie Leuchtstärke  
zum Stärken von Gardinen, Vor- hängen und sonstigen baumwollenen Geweben empfiehlt

**C. W. Friedrich.**

Wer **im Zweifel** darüber ist, welches der vielen angepöndigten Heilmittel für sein Leiden am besten passt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Ver- lags-Anstalt in Leipzig und ver- lange das reich illustrierte Buch: "Der Krankenfreund." Die beigebrudten Dank- schreiben beweisen, dass Tausende durch Be- folgung der guten Ratschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Gelbbaus- gaben vermieden, sondern auch bald die ersuchte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenfrei.

### Kaiser's Magen-Bucker.

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh u. Magen- trampf.** Versäume Niemand, es zu probiren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **J. Braun, Drogenhdlg.**

Hiermit zeige ich meiner geehrten Kund- schaft an, dass sämtliche **Neuheiten** in allen

## Bukartikeln

für **Frühjahr u. Sommer** einge- troffen sind. **Modellhüte** stehen zur gefälligen Besichtigung bereit.

Hochachtungsvoll  
**Emil Beyer, Eibenstock.**

## Herrn-Wäsche.

Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann. **Tricot- unterkleidung:** Jacken, Hosen in grösster Auswahl. **Oberhemden** Pra- leinene Stragen, Manschetten und Chemisets, **Schliffe** in bestem Sortiment.

**C. G. Seidel.**

Frische **Pöcklinge**  
" **Sprotten**  
" **Bratheringe**

empfehlt **G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

## Achtung!

Einen Posten weichen **Altenerger Kuhläse** verkauft, um schnell damit zu räumen, das Pfund zu 25 Pf.

**Herm. Blechschmidt.**

**Alles unbefugte Fahren u. Ab- lagern von Schutt** und sonstigen Unrath auf meinen nach den Stein- brüchen führenden Weg, wird hiermit streng untersagt.

**Anna verw. Grossmann.**  
Abfahren von Schutt wird übernom- men von **D. Ob.**

Einen jüngeren  
**Hausmann**  
sucht **Friedrich Foerster.**

## Das Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft

von **C. A. Lenk** in Eibenstock

empfehlt sein reichhaltiges Lager von **Herrn-, Confirmanden- und Knaben-Anzügen**, sowie **Jaquetts, Hosen und Westen** zu billigen Preisen, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Bestellungen nach Maß prompt und billig.**

Man **fordere Thee** in 1/4 lb Packeten **von Riquet & Co. Leipzig**  
— gegründet 1748 —  
— in den feinen Geschäften der Branche. —

Zu haben in der Drogenhandlung von **J. Braun.**

Feinste **Catharinen-Pflaumen**  
" **türk. Tafel-Pflaumen**  
" **amerik. Ringäpfel**  
" **Schnittäpfel**  
" **italienische Brünellen**  
" **braunschweiger Gemüse-Conserven** in Dosen

hält empfohlen **G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

## Heute Sonnabend

halte ich mit **Apfelsinen, Feigen, geb. Pflaumen, Bäcklingen, Bratherin- gen, frischen Radishesen, Zwiebeln, Möhren, Rotkraut** u. dergl. m., feil.

Achtungsvoll.  
**Fanny Gündel.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.